

Jahresbericht

Dezentrale soziale Betreuung und Integration von Asylsuchenden und Flüchtlingen
sowie Koordinierung von ehrenamtlich Tätigen in der Stadt Büdelsdorf

01.09.2016 – 31.08.2017

Ute Landt
Am Markt 1
24782 Büdelsdorf
Landt@buedelsdorf.de
04331 355-221

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung
 - 1.1 Integration
 - 1.2 Aufgabenstellung und Arbeitsumfang
2. Soziale Betreuung der Geflüchteten
 - 2.1 Zuweisung und Aufnahme
 - 2.2 Beratung, Betreuung, Begleitung
 - 2.3 Besondere Problemfelder
 - 2.3.1 Lebensbereich Familie
 - 2.3.2 Lebensbereich Arbeit
 - 2.3.3 Lebensbereich Wohnen
3. Koordinierung der ehrenamtlich Tätigen
 - 3.1 Aufbau und Pflege eines Pools von ehrenamtlich Tätigen
 - 3.2 Laufende Projekte
 - 3.2.1 Familienbegleitung
 - 3.2.2 Sprachkurs
 - 3.2.3 Hausaufgabenhilfe
 - 3.2.4 Näh-Club
 - 3.2.5 Radfahrtraining / Verkehrserziehung
 - 3.2.6 Fahrradwerkstatt
 - 3.2.7 Kochen ohne Grenzen
 - 3.3 Veranstaltungen
4. Netzwerkarbeit

1. Einleitung

1.1 Integration

Aufgrund der rückläufigen Zuweisungen von Flüchtlingen seit Anfang 2016 hat sich die Arbeit der sozialen Betreuung der Flüchtlinge und die Koordinierung des Ehrenamtes verändert:

Die Geflüchteten sind angekommen, die Orientierungsphase ist abgeschlossen, nun tauchen ganz andere Fragestellungen auf: Kann meine Familie nachziehen? Wie sieht es mit Arbeit aus? Wann kann ich in eine eigene Wohnung umziehen?

Ca. die Hälfte der zugewiesenen Flüchtlinge wartet noch immer auf ihren Bescheid vom BAMF (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge) und weiß nicht, ob sie bleiben darf oder nicht. Die Ausreisepflichtigen müssen zurück in ihr Heimatland, einige haben eine Duldung (Aussetzung der Abschiebung). So lange all die Menschen mit ihren unterschiedlichen Aufenthaltstiteln hier leben, geht es um Integration – und die beginnt jetzt.

Die Integration ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe und gelingt, wenn alle den Eindruck haben, sie würden etwas dazu gewinnen. Integration sollte das Gemeinwohl stärken und bedeutet Teilhabe in vielen Lebensbereichen: Aufenthalt und Wohnen, Arbeit, Bildung, Sprache, bürgerschaftliches Engagement u.a.

Was muss eine Gemeinschaft mittel- und langfristig aufbringen für eine gelingende Integration? Wo sind Hemmnisse, aber auch Potenziale und Erfolge? Vielfältige Hindernisse oder Schwierigkeiten treten auf bei der Wohnungs- und Arbeitssuche. Es fällt auch nicht jedem leicht, die deutsche Sprache zu erlernen und manche müssen sich mit familiären oder gesundheitlichen Problemen auseinandersetzen.

Es gibt aber auch Zugezogene, die schon gut angekommen sind und deren Potenziale bei der Integrationsarbeit nützlich sind. Sie können positiv auf problematische Bewohner einwirken, sind Kultur- und Sprachmittler.

1.2 Aufgabenstellung und Arbeitsumfang

Nach wie vor ist die Aufgabe dieser Stelle die

- Soziale Betreuung der Flüchtlinge und
- die Koordinierung der ehrenamtlich Tätigen.

Dabei umfasst die soziale Betreuung:

1. Orientierungshilfe und Informationsvermittlung in den ersten Monaten
2. Beratung, Betreuung, Begleitung und
3. Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit.

Da kaum noch Geflüchtete in Büdelsdorf ankommen, spielt Punkt 1 nur noch eine untergeordnete Rolle, Punkt 2 ist Schwerpunkt der Aufgabe geworden und Punkt 3 wird fortgeführt.

Die Koordinierung der ehrenamtlich Tätigen beinhaltet nach wie vor:

- Aufbau und Pflege eines Pools von ehrenamtlich Tätigen
- Betreuung und Beratung der ehrenamtlichen Unterstützer
- Entwicklung von neuen ehrenamtlich geführten Projekten

Der Arbeitsumfang betrug vom 01.09.2016 – 30.06.2017 gemäß Vertrag 39 Stunden pro Woche, beträgt vom 01.07.2017 – 28.02.2018 (Vertragsende) auf eigenen Wunsch 28 Stunden pro Woche.

Nach wie vor gibt es Unterstützung durch den Sprachmittler und Sozialbetreuer Herrn Ridha Ghariani für Arabisch:

Feste Sprechstunde: Montagvormittag von 10.00 – 12.00 Uhr und Donnerstagnachmittag von 15.00 – 17.00 Uhr und nach Bedarf.

Seit dem 29.06.2016 ist Frau Rezvan Hofmann auf Honorarbasis als Sprachmittlerin für farsi/persisch für die Stadt Büdelsdorf tätig. Sprechstunde ist mittwochs von 10.00 – 12.00 Uhr und bei Bedarf. Sowohl Herr Ghariani als auch Frau Hofmann begleiten bei Arzt- und Behördenbesuchen.

2. Soziale Betreuung

2.1 Zuweisung und Aufnahme

Da es zurzeit keine Neuzuweisungen gibt, findet keine Aufnahmeberatung mit unserer Willkommensmappe statt.

Nachgezogene Familienmitglieder sind schon informiert durch das familiäre Netzwerk oder Freunde. Bei diesen Aufnahmegesprächen sind oft Verwandte oder Bekannte dabei. Erhalten die Nachgezogenen schon Leistungen vom Jobcenter, kann es zu Nachfragen und Erklärungen kommen. Problematische Situationen entstehen, wenn nicht sofort geeigneter Wohnraum gefunden wird.

Im Vergleich zu den Aufnahmejahren 2015 und 2016 hat sich die Wohnungssituation in Büdelsdorf entspannt. Von den damals Zugewiesenen leben einige schon in eigenem Wohnraum, so dass von der Stadt angemieteter Wohnraum wieder gekündigt werden konnte. Würden wieder mehr Flüchtlinge kommen, müsste neuer Wohnraum angemietet werden.

2.2 Beratung, Betreuung, Begleitung

Das Beratungs-, Betreuungs- und Begleitungsangebot der Stadt Büdelsdorf soll den Geflüchteten helfen, Chancen und Möglichkeiten der Teilhabe zu erkennen, die dann zur Integration führen sollte. Ziel ist nach wie vor die „Hilfe zur Selbsthilfe“, damit die Zugezogenen eigenverantwortlich handeln und letztlich unabhängig werden. Der Integrationsprozess braucht Zeit und verläuft bei jedem Menschen unterschiedlich.

Grundsätzlich ist festzustellen, dass die Beratungs- und Betreuungsarbeit deutlich an Intensität zugenommen hat, das Behandeln und Besprechen von Problemen und Schwierigkeiten ist oft langwierig und erfordert Ausdauer. Darüber hinaus unterstützt die Sozialbetreuung natürlich beim Ausfüllen von Anträgen auf ALG II, Kindergeld, Elterngeld u.a.

Im Lebensbereich Familie gelingt die Teilhabe wohl am schnellsten, da viele Akteure dazu beitragen: Kinder gehen in die Schule und in den Kindergarten, darüber entstehen Kontakte zu anderen Eltern, Sportvereinen und anderen Netzwerken. Das eigene soziale Netzwerk hilft beim Zurechtkommen im Alltag, da Tipps und Informationen ausgetauscht werden. Auch der Familiennachzug trägt i.d.R. zur Stabilisierung bei. Im Lebensbereich Wohnen gibt es allerdings Hürden, da zunächst

der Aufenthaltsstatus geklärt sein muss. Erst wenn entschieden ist, dass eine Familie/Person bleiben darf, kann sie auch nach einer eigenen Wohnung suchen. Das gestaltet sich schwierig, da es auf dem Wohnungsmarkt nicht viel bezahlbaren Wohnraum gibt. Alleinstehende Männer und Familien mit drei und mehr Kindern haben es schwer.

Schwierigkeiten gibt es auch im Lebensbereich Bildung/Arbeit/Ausbildung, da die deutsche Sprache erst erlernt werden muss. Gute Sprachkenntnisse sind aber Voraussetzung für Ausbildung, Praktikum und Arbeit. Können Schulbildung und berufliche Qualifikationen nachgewiesen werden, fällt der Einstieg leichter.

Familien mit Kindern in Kindergärten und Schulen brauchen soziale Betreuung und Unterstützung, auch wenn die Eingewöhnung der Kinder i.d.R. gut klappt. Es gibt einen guten Austausch zwischen der Sozialbetreuung und den LehrerInnen und ErzieherInnen.

Zeit nimmt auch die Klärung von Schwierigkeiten mit dem Jobcenter als Leistungsbehörde und der Ausländerbehörde, wenn es um aufenthaltsrechtliche Fragen geht, in Anspruch. Fragen zum Asylverfahren werden mit dem BAMF, dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, besprochen.

2.3 Besondere Problemfelder

2.3.1 Lebensbereich Familie

Die Eingewöhnung der Kinder im Kindergarten und in den Schulen ist nach anfänglichen Schwierigkeiten überwiegend gelungen. Alle Kinder sind versorgt und besuchen entweder die Grund- oder weiterführende Schule oder haben einen Platz im Kindergarten bzw. in der Kita. Für die Anmeldung und Aufnahme im Kindergarten werden zusammen mit den Eltern und einem Dolmetscher die notwendigen Unterlagen ausgefüllt und erklärt, auf Wunsch werden die Aufnahmegespräche von einem Dolmetscher unterstützt. Dieses Procedere gilt auch für die Schulen. Auch wenn die Eingewöhnung gelingt, so werden andere Defizite deutlich, z.B. Auffälligkeiten im Verhalten gegenüber anderen Kindern, physische oder psychische Defizite. Manchmal reichen Elterngespräche, in denen z.B. Ess- und Schlafgewohnheiten sowie die grundsätzliche Anwesenheitspflicht (Schulpflicht) der Kinder thematisiert werden, manchmal muss die Unterstützung umfassender ausfallen. Je früher problematische Situationen erkannt und angesprochen werden, umso besser gelingt die Eingewöhnung – auch die der Eltern.

In der Schule können Auffälligkeiten schon drastischer ausfallen, dann wird ein längerer Betreuungs- und Begleitungsprozess für ein Kind in Gang gesetzt. In einem Fall wurde letztlich das Jugendamt des Kreises Rendsburg-Eckernförde hinzugezogen, um eine Erziehungsbeistandsschaft zu erreichen. Zunächst allerdings war es schwierig, die Eltern davon zu überzeugen, dass sie Hilfe benötigen. Mutter und Vater waren (sind noch immer) in psychotherapeutischer Behandlung, habe beide jeweils einen Suizidversuch hinter sich. Für die Kinder war es sehr schwer und führte insbesondere beim elfjährigen Sohn zu Auffälligkeiten in der Schule. Mehrere Gespräche mit Schule, Sozialbetreuung und Jugendamt waren notwendig, bis endlich ein Krisenteam in die Familie gehen konnte. Das klappte gut, eine Erziehungsbeistandsschaft wurde zum 1.9.2017 eingerichtet. Insgesamt hat sich die Stimmung in der Familie entspannt.

Bei einem anderen, sehr auffälligen und teils auch aggressiven Kind wurde mit Hilfe des Schulpsychologischen Dienstes des Kreises Rendsburg-Eckernförde besonderer Betreuungsbedarf festgestellt. Die Schulsozialarbeit fand für dieses Kind eine passende Betreuungsgruppe, so dass sich auch hier die familiäre Situation deutlich entspannt hat und das Kind sich endlich auch wohlfühlt und Erfolgserlebnisse hat. Hier war der Kontakt zur Schulsozialarbeiterin sehr hilfreich.

Eine gute Betreuung und Beschulung der Kinder entlastet die Eltern, die i.d.R. dann ihren Sprachkurs besuchen können. Für die Frauen und Mütter ist es oftmals schwieriger, sich hierfür Zeit zu nehmen, da sie überwiegend für die Versorgung der Familie zuständig sind – was viele aber auch möchten. Es gibt Eltern, die Wert auf eine gute Bildung ihrer Kinder legen, sie unterstützen und Kontakt zu den Lehrern wünschen. Hier ist die Chance auf Teilhabe und Integration gut. Andere machen sich darüber keine Gedanken und leben eher in ihren traditionellen Mustern weiter.

Ging es in der Sozialarbeit im ersten Berichtsjahr eher darum, auf Kontinuität und Zuverlässigkeit beim Besuch von Kindergarten und Schule hinzuweisen, so hat die Sozialbetreuung nun die Aufgabe, auf Chancen und Perspektiven einer guten Bildung und später dann Ausbildung hinzuweisen. Die Kinder lernen schnell und können sich im Alltag gut auf neue Situationen einstellen. Damit sind sie schon eine große Unterstützung ihrer Eltern, dürfen aber nicht überfordert werden.

Manche Familien bringen ihre familiären Probleme mit, manche Probleme entstehen erst hier durch die Konfrontation mit unseren Regeln und Werten.

Erziehungsprobleme: Ein Familienvater erzählte, dass er dachte, hier „in Deutschland dürfen die Kinder alles“. Dementsprechend verhielten sich die Kinder auch in der Schule und im Kindergarten so und es gab problematische Situationen mit Lehrern und Mitschülern. Hier helfen immer wieder klärende Gespräche mit den Eltern, Schulsozialarbeit, Lehrern und Erziehern.

Manche Ehepaare haben aber auch partnerschaftliche Probleme: Die Ehefrauen merken, dass sie hier andere Möglichkeiten haben, wenn sie wollen. Die Männer haben zunächst einmal nichts, was ihr Selbstbewusstsein stärken könnte, z.B. Arbeit, Geld. So manch einer greift dann zum Alkohol und es kann zu häuslicher Gewalt kommen. Das führte z.B. bei einer Familie aus dem Irak dazu, dass die Ehefrau mit den Kindern wieder zurück in den Irak wollte. Es gab darüber viele Gespräche mit dem Ehepaar. Der Ehemann, der sich sehr um seine vier Kinder kümmert und viele Angelegenheiten erledigt, versprach Besserung. Letztlich gab dann auch das gute Schulzeugnis des ältesten Kindes den Ausschlag, hier zu bleiben. Allerdings führte dieses „Hin und Her“ zu diversen Auseinandersetzungen mit der Ausländerbehörde und der irakischen Botschaft in Berlin wegen der Beschaffung der Reisepässe. Nun hat die Familie zwar sog. Ausreisepässe (die nur ein Mal zur Rückreise benutzt werden), aber keinen Reisepass zu Besuchszwecken für das jüngste Kind, das hier geboren wurde. Dieser Fall ist noch nicht gelöst.

2015 und 2016 mussten Arztbesuche terminiert, organisiert und von einem Dolmetscher begleitet werden. Mittlerweile sprechen und verstehen einige Geflüchtete ausreichend Deutsch, um sich verständlich zu machen, zumindest beim Hausarzt, der sie schon länger kennt. Oft reicht das persönliche Netzwerk aus, um eine Begleitung zum Arzt zu finden, manchmal reicht auch die telefonische Erreichbarkeit des Dolmetschers.

Zeit und Aufwand werden noch für die Betreuung eines Dialysepatienten benötigt, der nach wie vor viel Aufmerksamkeit und Unterstützung braucht. Eher kontraproduktiv ist in diesem Fall, dass der Mann mittlerweile andere Beratungsstellen und Helfer angesprochen hat, die alle nichts voneinander wissen. Das erschwert die Arbeit. Involviert sind zusätzlich das Landesamt für soziale Dienste, das Amtsgericht, Gesundheitsamt des Kreises, die Migrationsberatungsstelle in Rendsburg neben diversen privaten Unterstützern.

Viel Zeit haben auch die beiden Brüder aus Somalia mit Verdacht auf Tuberkulose in Anspruch genommen. Immer wieder wurden Arzttermine nicht eingehalten und es gab viele Gespräche und Ermahnungen.

Für diejenigen, die dringlich psychologische und psychtherapeutische Unterstützung benötigen, gibt es eine Anlaufstelle für Menschen mit traumatischen Erfahrungen: Das Zentrum für Integrative Psychiatrie (ZIP) in Kiel. Hier sind die Wartezeiten für eine Behandlung lang, es kommen Dolmetscherprobleme hinzu, und für Nicht-Kieler ist die Anfahrt manchmal sehr aufwendig. In Rendsburg gibt es in der Kinder- und Jugendpsychiatrie im Medizinischen Versorgungszentrum Behandlungsmöglichkeiten, allerdings gab es auch hier Verständigungsprobleme. Hat dann jemand einen Therapieplatz bekommen, dann muss diese Behandlung auch durchgehalten werden. Einige Patienten haben Probleme mit dem Durchhalten und brechen die Behandlung vorzeitig ab, sobald sie sich besser fühlen. Das führt natürlich zu Auseinandersetzungen mit den Therapeuten und Ärzten. Die Sozialbetreuung ist nach wie vor Ansprechpartnerin für behandelnde Ärzte, Ämter, Krankenhaus und Krankenkasse.

2.3.2 Lebensbereich Arbeit

In diesem Lebensbereich gibt es natürlich Hemmnisse und Schwierigkeiten: Nur wenigen gelingt es, schnell in Arbeit/Ausbildung oder gar Studium zu kommen. Um eine Ausbildung zu absolvieren oder eine Arbeit ausüben zu können, ist das Erlernen der deutschen Sprache Voraussetzung. Das fällt den Kindern im Kindergarten und in der Schule deutlich leichter als den Erwachsenen. Eine gute Teilhabe ist leichter, wenn man sich verständlich machen und möglichst selbst versorgen kann. Manche Geflüchtete haben ein gutes Bildungsniveau und weisen schulische und berufliche Qualifikationen vor. Diese müssen zwar auch erst anerkannt und gegebenenfalls ergänzt werden, sind aber eine gute Grundlage. Dafür gibt es Beratungsstellen, z.B. die Zentrale Bildungs- und Beratungsstelle für MigrantInnen im IQ-Netzwerk in Kiel.

Die meisten Geflüchteten, die nach Büdelsdorf gekommen sind, haben im besten Fall ein paar Jahre Schule erlebt und können berufliche Erfahrungen angeben. Diese Menschen werden zunächst als geringqualifizierte und ungelernete Arbeitskräfte angesehen.

Nicht mehr schulpflichtige junge Menschen können bis zum 18. Lebensjahr (in Ausnahmen auch darüber hinaus) ein Berufsbildungszentrum besuchen, an einem Sprachkurs teilnehmen, um dann entweder einen Schulabschluss zu machen oder in einer Maßnahme auf eine Ausbildung vorbereitet zu werden.

Junge Menschen unter 25 Jahre mit unklarer Bleibeperspektive werden von der Agentur für Arbeit, der Berufsberatung, informiert und beraten. Sie können an Massnahmen teilnehmen, die Wege in Ausbildung und Arbeit aufzeigen.

Mittlerweile haben alle Büdelsdorfer Flüchtlinge an einem Sprachunterricht teilnehmen können: An sog. STAFF.SH-Kursen (Starterpaket für Flüchtlinge, vom Land finanziert), Einstiegskursen auf einem niedrighschwelligen Niveau, diese Kurse sind auch für Flüchtlinge mit unklarer Bleibeperspektive, Geflüchtete Erwachsene mit guter Bleibeperspektive (Syrien, Iran, Irak, Eritrea, Somalia) können einen Integrationskurs machen, auch wenn sie noch keine Aufenthaltserlaubnis haben. Integrationskurse enden mit dem „Deutschtest für Zuwanderer“ Sprachniveau B1 und einem Test „Leben in Deutschland“. Diejenigen, die nicht ausreichend schreiben und lesen können, können einen Integrationskurs mit Alphabetisierung machen.

Anschließend an den Integrationskurs kann ein berufsbezogener Sprachkurs besucht werden. Dieser endet mit dem Sprachniveau B2 und verbessert die Chancen auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt.

Praktika sind eine gute Möglichkeit, eine Tätigkeit kennenzulernen und einen Einstieg in ein Arbeitsverhältnis zu finden. Grundsätzlich muss die Erlaubnis der Ausländerbehörde eingeholt werden. Das klappt i.d.R. auch, Schwierigkeiten tauchen dann eher im Praktikum selbst auf: Pünktlich erscheinen und durchhalten. Oft werden die eigenen Fähigkeiten überschätzt und die Sprachkenntnisse reichen nicht für eine ausreichende Verständigung. Es kann aber auch klappen, wie z.B. bei einem jungen Mann aus Eritrea, der ein Praktikum in einem Schlachterbetrieb gemacht hat und dort nun stundenweise arbeitet. Ein junger Mann aus Afghanistan hat ein Praktikum in einer Tischlerei gemacht und festgestellt, dass eine Ausbildung in dem Bereich für ihn nicht in Frage kommt. Ein Familienvater aus dem Iran hat zwei Praktika in einer Polsterei gemacht und einen Ausbildungs- und Arbeitsplatz angeboten bekommen. Das hörte sich zunächst einmal gut an, die Umsetzung scheitert aber bislang an bürokratischen Hürden: Der Betrieb hält den Iraner grundsätzlich für geeignet, bei ihnen zu arbeiten, da sie auch gut miteinander auskommen. Doch es fehlen noch Sprachkenntnisse, die er einerseits durch Absolvieren des Integrationskurses mittlerweile vorweisen kann, andererseits durch eine vor der Ausbildung vorgeschaltete Einstiegsqualifizierung verbessern könnte. Diese von der Agentur für Arbeit geförderten Einstiegsqualifizierungen sind aber nur für Erwachsene bis max. 35 Jahre. Der Familienvater aus dem Iran ist aber schon 42 Jahre. Konstruktive Gespräche mit den Betriebsinhabern und der Agentur für Arbeit gab es viele, eine Lösung konnte bislang nicht gefunden werden. Seit kurzem ist die Familie aus dem Iran anerkannt, d.h. sie haben eine Aufenthaltserlaubnis für drei Jahre und wechseln im Leistungsbezug zum Jobcenter. Von nun an ist also das Jobcenter zuständig und Verhandlungen über Ausbildung und Arbeit werden deutlich schwieriger. In diesem Bereich wäre mehr Flexibilität wünschenswert.

Die Suche nach einem weiteren Sprachkurs, nach Praktika und Arbeit ist ein Dauerthema und erfordert eine kontinuierliche Sozialbetreuung.

2.3.3 Lebensbereich Wohnen

Bei gut der Hälfte in Büdelsdorf untergebrachten Geflüchteten ist das Asylverfahren abgeschlossen. Sie haben eine dreijährige Aufenthaltserlaubnis, den einjährigen subsidiären Schutz oder ein Abschiebeverbot. Es kommt immer wieder vor, dass sich im Asylverfahren Namen und Geburtsdaten ändern, dann müssen auch Ausweise, Krankenkassenkarten, EC-Karten geändert werden, Kindergarten und Schule und andere Einrichtungen müssen informiert werden. Das ist mit viel Aufwand verbunden.

Diejenigen, die noch nicht wissen, wie ihr Asylverfahren endet, leben verständlicherweise in großer Anspannung (das macht sich v.a. in der Sammelunterkunft deutlich bemerkbar). Sie kennen sich hier mittlerweile gut aus und möchten gern weiterkommen (z.B. beim Erlernen der deutschen Sprache, Arbeitsaufnahme, Bezug einer eigenen Wohnung), dürfen aber nicht. Das betrifft auch die Menschen mit einer Duldung, die zurzeit nicht abgeschoben werden können, die sich aber ständig damit auseinandersetzen müssen. Hier kommt die soziale Beratung/Betreuung oft an Grenzen, da sie keinen Einfluss auf das Ergebnis des Asylverfahrens hat.

Nachfragen bei den Außenstellen des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (Rendsburg, Kiel, Neumünster, Boostedt) über den Verlauf eines Asylverfahrens und Nachfragen bei der Ausländerbehörde über aufenthaltsrechtliche Angelegenheiten fallen regelmäßig an und nehmen viel Zeit in Anspruch. Manchmal erhält man auch unterschiedliche Aussagen von Mitarbeitern, z.B. zum Thema Passbeschaffung, oder man muss sich mit Rechtsanwälten besprechen. Auseinandersetzungen gab es auch zum Thema Dolmetscher, z.B. bei Rückkehrgesprächen in der Ausländerbehörde. Hier wäre es wichtig, dass die Behörde selbst verlässliche Sprachmittler zur Verfügung stellt und nicht erwartet, dass jeder seinen persönlichen Dolmetscher mitbringt.

Das Thema Wohnen/Unterbringung ist nach wie vor ein sehr schwieriges Thema: Ging es zunächst darum, all die Neuankömmlinge „unterzubringen“, geht es nunmehr darum, „geeigneten“ Wohnraum zu finden. Mit dem Wechsel im Leistungsbezug zum Jobcenter (SGB II) müssen die Geflüchteten bezahlbaren Wohnraum finden. Sie können sich nun innerhalb Schleswig-Holsteins frei entscheiden, wo sie wohnen möchten. Bei Nachweis eines Arbeitsplatzes ist das auch bundesweit möglich, sofern die Betroffenen sich selbst versorgen können.

Bezahlbaren Wohnraum zu finden ist schwer, für alleinstehende junge Männer und große Familien mit drei und mehr Kindern besonders schwer. Es passiert leider auch, dass die Not der Betroffenen ausgenutzt wird und ihnen Wohnungen in einem sehr schlechten Zustand angeboten werden. Bei der Suche nach und Bewerbung um Wohnraum unterstützt die Stadt Büdelsdorf. Der von der Stadt Büdelsdorf angemietete Wohnungsbestand wird schrittweise abgebaut, leerstehende Wohnungen werden gekündigt. Diese können leider nicht automatisch von Suchenden übernommen werden, da nur wenige Vermieter (ob nun Private oder Gesellschaften) bereit sind, direkt an Geflüchtete zu vermieten.

3. Koordinierung der ehrenamtlich Tätigen

3.1 Aufbau und Pflege eines Pools von ehrenamtlich Tätigen

Die Anzahl der ehrenamtlichen Unterstützer, die direkt mit der Sozialbetreuung in Büdelsdorf zusammenarbeiten, hat sich um neun (acht) verringert (s. Tabelle). Bis auf ein Projekt Nachhilfe für Schüler werden die übrigen weiter angeboten. Der Rückgang der ehrenamtlichen Helfer hat damit zu tun, dass weniger Geflüchtete hier ankommen und einige auch schon wieder weg sind. Auch die Bedarfe haben sich verändert, z.B. können viele Geflüchteten reguläre Sprachkurse besuchen und sind nicht mehr auf das ehrenamtliche Angebot angewiesen. Nun wünschen sich viele Deutsch-Nachhilfeunterricht, hierfür werden Unterstützer gesucht. Für den Näh-Treff werden auch noch Unterstützerinnen gesucht, da die Anzahl der Betreuerinnen immer wieder schwankt. Die Akquise von potentiellen ehrenamtlich Tätigen bleibt also weiterhin Aufgabe der Sozialbetreuung.

Der zunächst monatlich angebotene Stammtisch für Ehrenamtler findet nun alle Vierteljahr statt. Darüber hinaus können sich die ehrenamtlich Tätigen nach wie vor persönlich, telefonisch oder per Mail an die Sozialbetreuung wenden.

In diesem Berichtsjahr gab es auch wieder Anfragen von ehrenamtlich Interessierten zu einer ehrenamtlichen Betätigung in Büdelsdorf, davon sind zwei Ehrenamtler noch dabei: Ein junger Mann bietet regelmäßig Fussballtraining für die jungen Männer aus der Sammelunterkunft in der Memelstrasse und weitere Interessierte an (übrigens ein Projekt, das vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft im Rahmen der „500 LandInitiativen“ gefördert wird), ein Mann unterstützt bei der Suche nach Betrieben, die Praktikanten nehmen, und würde auch Freizeitaktivitäten anbieten.

Das AWO-Projekt Kochen ohne Grenzen, das ebenso wie die AWO-Fahrradwerkstatt von der Stadt Büdelsdorf unterstützt wird, findet weiterhin statt. Die Fahrradwerkstatt wird seit einigen Monaten nur noch ein Mal monatlich angeboten (immer der 1. Donnerstag im Monat 14-16 Uhr), auch hier ist der Rückgang an zugewiesenen Geflüchteten zu spüren.

Ehrenamtliche in der Flüchtlingsbetreuung		
Stand:	31.08.2017	01.09.2016
Tätigkeit	Anzahl	Anzahl
Deutschunterricht	3	4
Nachhilfe für Schüler	0 (1)	3
Persönliche Nachhilfe	1	1
Näh-Club	3	5
Radfahrtraining	2	2
Familienbegleitung	7	11
Zuteilung Ausstattung	2 bei Bedarf	2
Sport mit jungen Migrantinnen	1	0
Insgesamt	19 (20)	28

Die Unterstützer in der Flüchtlingsbetreuung werden nach wie vor mit Informationen über regionale Veranstaltungen, Netzwerke, politische Entscheidungen und Weiterbildungsangeboten versorgt. Mittlerweile gibt es im Weiterbildungsbereich eine große Anzahl von Anbietern und Angeboten. Einige Veranstaltungen wurden auch in Büdelsdorf angeboten, z.B. am 25.04.2017 „Glaube auf Abwegen“ oder am 27.09.2017 „Ich schmeiß bald alles hin!“ Umgang mit Frust und Erschöpfung in der ehrenamtlichen Hilfe für Geflüchtete, Anbieter beider Veranstaltungen war die Kreisberatungsstelle für ehrenamtliche Flüchtlingshilfe.

3.2 Laufende Projekte

3.2.1 Familienbegleitung

Anzahl Ehrenamtliche: 7

In diesem Projekt hat sich die Anzahl der „offiziellen“ Begleiter reduziert: In drei Fällen sind die Betreuten verzogen, ein anderer Begleiter mochte nicht mehr unterstützen, da die „Chemie“ zwischen ihm und der Familie nicht mehr stimmte.

Nach wie vor gibt es eine „Dunkelziffer“ an ehrenamtlichen Familienbegleitern. Einige Geflüchtete werden nur oder zusätzlich von Ehrenamtlichen aus Rendsburg unterstützt, die sie in einem der Café-Treffs kennengelernt haben. Manchmal melden sich auch diese Ehrenamtlichen, da sie etwas klären oder auch nur gern Informationen zu einem Thema haben möchten. Auch gibt es weiterhin Überschneidungen in der Begleitung, d.h. eine Familie oder eine Einzelperson hat mehrere Unterstützer/Begleiter.

Das Ziel in diesem Projekt ist nach wie vor die „Hilfe zur Selbsthilfe“: Dies gelingt teilweise gut, teilweise aber auch nicht. Für manche ist die Unterstützung Ansporn, selbständig zu werden, manche sind eher passiv und „lassen machen“. Somit sind die Anforderungen an die Familienbegleiter nicht weniger geworden. Es gibt viele problematische Angelegenheiten bezüglich des Asylverfahrens, diese bedeuten stets Auseinandersetzung mit Behörden und Ämtern

Die Sozialbetreuung ist nach Möglichkeit im engen Austausch mit den Familienbegleitern, um gemeinsam schwierige Situationen zu überwinden. Gerade in der Auseinandersetzung mit Ämtern und Behörden ist es hilfreich, dass die Sozialbetreuung dort einen besseren Zugang hat. Diese Kooperation klappt überwiegend gut. Die Sozialbetreuung ist aber auch Ansprechpartnerin für die Belange und Sorgen der ehrenamtlichen Helfer, um sie persönlich zu unterstützen, aber manchmal auch, um darauf hinzuweisen, dass ein Ehrenamt immer freiwillig ist.

3.2.2 Sprachkurs

Anzahl Ehrenamtliche: 3

In diesem ehrenamtlich durchgeführten Deutsch-Sprachkurs waren ursprünglich vier Frauen tätig, nun sind es noch drei Frauen: Der Unterricht findet nach wie vor regelmäßig mittwochs von 09.30 – 11.00 Uhr in den Räumen des Regionalen Bürgerzentrums in Büdelsdorf statt, allerdings nicht in den Sommerferien. Dieser Sprachkurs ist niedrigschwellig und richtet sich an neu Zugewiesene oder um Wartezeiten auf einen Sprachkurs zu überbrücken. Die Teilnehmerzahl ist auch hier zurück gegangen, da immer mehr Geflüchtete an regulären Sprachkursen von Bildungsanbietern teilnehmen können, z.B. an Einstiegskursen, STAFF-Kursen und andere Deutschkursen, sofern noch Plätze zur Verfügung stehen. Dieses Angebot des ehrenamtlichen Deutsch-Sprachkurses wird eingestellt, sobald keine Nachfrage mehr besteht.

Das Nachhilfe-Angebot einer Ehrenamtlerin in der Sammelunterkunft in der Memelstr. 48 konnte fortgeführt werden. Hier finden individuelle terminliche Absprachen zwischen der Helferin und den teilnehmenden Bewohnern statt.

3.2.3 Hausaufgabenhilfe

Anzahl Ehrenamtliche: 0 (1)

Dieses Angebot musste eingestellt werden, da es nicht mehr nachgefragt wurde. Eine Helferin unterstützt noch direkt in einer Familie (zu Hause) und ein weiterer Unterstützer wird Hausaufgabenhilfe (1) direkt in der Grundschule anbieten. Die angebotenen Nachmittage waren der Dienstagnachmittag bei der AWO und der Mittwochnachmittag in der Heinrich-Heine-Schule.

3.2.4 Näh-Club

Anzahl Ehrenamtliche: 3

Dieses Projekt gibt es schon seit dem 07.12.2015. Die Anzahl der ehrenamtlichen Unterstützerinnen schwankt zwischen sieben und mittlerweile drei. Jeden Montag treffen sich Frauen unterschiedlicher Nationalitäten von 15:00-17:00 Uhr im Gemeindehaus im Moorweg 22 in Büdelsdorf. Gespendete und auch gekaufte Stoffe werden zu Kissen, Taschen, Utensilos, Schürzen, Lätzchen, Kleider, Vorhängen u.a. verarbeitet. Diese Treffen fördern die Selbständigkeit der Frauen und verschaffen ihnen die Möglichkeit, sich untereinander und mit deutschen Frauen auszutauschen. Ab und zu wird in diesem Rahmen auch ein Kaffeetrinken angeboten, zu dem jede Frau etwas beisteuert. In diesem Projekt wird nicht nur genäht, sondern auch über persönliche Sorgen gesprochen. Die Sozialbetreuung ist regelmäßig in diesem Projekt, um genau diese Sorgen aufzunehmen und Lösungen anzubieten.

3.2.5 Radfahrtraining / Verkehrserziehung

Anzahl Ehrenamtliche: 2

Das Ziel dieses Projektes war es, möglichst allen Geflüchteten einen Unterricht anzubieten. Geplant waren für diesen Berichtszeitraum drei Kurse, durchgeführt werden konnten nur zwei.

Vom 15.09.2016 – 13.10.2016 fand ein weiterer Kurs in der Sammelunterkunft in der Memelstr. 48 statt. Von ursprünglich sieben Teilnehmern haben letztlich vier an der Prüfung teilgenommen, davon haben drei den theoretischen Kurztest bestanden.

Vom 04.11.2016 – 02.12.2016 fand dann ein dritter Kurs im Rathaus statt. An diesem Kurs nahmen neun Frauen und Männer teil, darunter drei Ehepaare und zwei Familienväter, die alle sehr motiviert in diesen Kurs gegangen sind. Alle neun Teilnehmer nahmen an der Abschlussprüfung teil und bestanden den Test. Da die Stimmung und Motivation in diesem Kurs so gut waren, sollte dieses Angebot für Ehepaare Mitte Mai 2017 erneut durchgeführt werden. Aufgrund privater Verpflichtungen der ehrenamtlichen Kursanbieter und weil viele Interessenten mittlerweile an einem Deutschkurs teilnehmen, wurde der Kurs verschoben auf den Herbst 2017. Notwendig ist dieses Training unbedingt.

3.2.6 Fahrradwerkstatt

Der AWO Ortsverein Büdelsdorf bietet eine von einem Ehrenamtlichen geführte Fahrradwerkstatt im Eschenweg 1a an. Seit ca. einem Jahr ist die Werkstatt aufgrund sinkender Nachfrage nur noch ein Mal monatlich geöffnet, immer am 1. Donnerstag

im Monat von 14:00-16:00 Uhr. Nach wie vor wird von der Sozialbetreuung ein Berechtigungsschein für in Büdelsdorf lebende Geflüchtete ausgestellt. Die Scheine werden nach Ausgabe eines Fahrrades wieder an die Sozialbetreuung zurück gegeben, so dass es einen Überblick gibt, wer schon wieviele Fahrräder erhalten hat. Die Fahrräder kosten je nach Zustand zwischen 20 –50 €.

3.2.7 Kochen ohne Grenzen

Auch dieses Projekt wird von der AWO Büdelsdorf weiterhin regelmäßig angeboten und auch gut angenommen.

3.3 Veranstaltungen

Am 08.07.2017 lud der Kreissportverband zum Kreissportfest unter dem Motto „Sport verbindet“ nach Westerrönfeld ein. Sportvereine und –organisationen aus dem Kreisgebiet stellten verschiedene Sportarten vor, die auch ausprobiert werden konnten. Eingeladen waren natürlich auch Geflüchtete aus dem Kreisgebiet, aus Büdelsdorf waren auch einige dabei. Die Sozialbetreuung warb dafür hier in Büdelsdorf, v.a. bei den Familien und ehrenamtlichen Helfern.

Am 17.05.2017 wurde das „Cafe´ Ekssath“ für Geflüchtete bei UTS (Umwelt, Technik und Soziales) in Rendsburg eröffnet. Hier gibt es eine weitere Möglichkeit, ehrenamtliche Helfer zu treffen und Unterstützung bei Bewerbungen und Praktikums- und Ausbildungsplatzsuche u.a. zu bekommen. Dieses Angebot wird auch von Büdelsdorfer Geflüchteten angenommen.

Am 05.06.2017 richtete der Büdelsdorfer TSV gemeinsam mit dem Kreisfußballverband Rendsburg-Eckernförde die Endspiele im Fußballkreispokal aus und lud ein zum 2. BTSV-Jugendtag mit großem Rahmenprogramm. Die Einladungen wurden von unseren Dolmetschern Herrn Ghariani und Frau Hofmann in Arabisch und Farsi übersetzt, die Adressen von passenden Asylsuchenden über die Sozialbetreuung an Herrn Bannas übermittelt.

Die Flüchtlingshilfe Region Rendsburg e.V. suchte wie im vergangenen Jahr Kinder zwischen 13 und 15 Jahren, die beim TUS Rotenhof an einem Jugendturnier teilnehmen möchten. In diesem Jahr gab es keine Interessenten.

4. Netzwerkarbeit

Die Netzwerkarbeit ist nach wie vor sehr hilfreich und unerlässlich. Die Koordinatorentreffen des Kreises Rendsburg-Eckernförde finden regelmäßig statt und bieten Informationen für alle Bereiche der Flüchtlingsangelegenheiten. Regelmäßig nimmt auch der Leiter des Fachdienstes Zuwanderung (Ausländerbehörde) teil, aktuelle und wichtige Fragen können angesprochen werden. Diesen Treffen vorgeschaltet ist ein interner Koordinatorenaustausch zur Vor- und Nachbereitung der Ämtertreffen und um Themen zu vertiefen. Mit diesen Kolleginnen und Kollegen findet bei Bedarf auch Austausch auf kurzem Wege statt.

Ein guter Kontakt besteht mittlerweile auch zu den Bildungsträgern, die Sprachkurse und Maßnahmen anbieten, insbesondere zur VHS Rendsburg. Über persönliche Ansprechpartner bei der Agentur für Arbeit lassen sich viele Anliegen von

Asylbewerbern lösen. Persönliche Ansprechpartner gibt es mittlerweile auch bei den Aussenstellen des BAMF, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, in Rendsburg, Kiel und Boostedt. Inzwischen kennt man auch Mitarbeiter der Ausländerbehörde, mit denen man mal mehr oder weniger in Kontakt treten kann. Das trifft auch auf das Jobcenter Rendsburg-Eckernförde zu, deren Mitarbeiter aber etwas schwieriger zu erreichen sind. Zur Netzwerkarbeit gehört nach wie vor der Kontakt zu regionalen Kooperationspartnern, z.B. zu Kirchengemeinde, Diakonie, Sportvereine, Flüchtlingshilfe Region Rendsburg, Ehrenamtskreise. Kurzartikel in der Büdelsdorfer Rundschau werden genutzt, um weitere ehrenamtliche Unterstützer zu finden.

Büdelsdorf, 28.09.2017
Ute Landt